

[zurück zum Artikel](#)ANDREAS WETZEL 11.10.2014 06:24 UHR
RED. FÜRSTENWALDE, FUERSTENWALDE-RED@MOZ.DE

Eine feuerlose Lok als Vorbild

Fürstenwalde (MOZ) Was kann Fürstenwalde tun, um die Energiewende zu schaffen? Reicht es, die Straßenlaternen auf LED-Technik umzurüsten oder muss mal der große Wurf her? Schwere Kost für den 4. Klima-Expertentisch.

Die mehr als 50 Zuhörer im Festsaal des Alten Rathauses lernten viel am Donnerstagabend. Vom Zusammenhang zwischen einer feuerlosen Lokomotive bis zu Großwärmepumpen, von Mietkauf-Solardächern für Eigenheimer bis zu Genossenschaftsanteilen für Kleinanleger. Was sich nach mehr als zwei Stunden mit teils techniklastigen, teils aber auch sehr unterhaltsamen Informationen herauskristallisierte: Es gibt inzwischen offenkundig ein technisches Verfahren zum Speichern von überschüssigem Strom - und eine Firma, die dieses in der Region erstmals einsetzen will.

Das Verfahren stellte Bodo Wolf vor, promovierter Ingenieur, Firmengründer und Energie-Experte, der während seiner Laufbahn auch bei der Energieversorgung Frankfurt (Oder) gearbeitet hat. Mit Mitte 70 will er seine jüngste Entwicklung noch einmal zur Marktreife bringen und am Rand des ehemaligen Fürstenwalder Flugplatzes ein Speicher-Heizkraftwerk errichten. "Drauf gebracht hat mich meine Tochter, als sie mir ein Buch über vergessene Erfindungen geschenkt hat", erzählte er. Vor 131 Jahren hatte Moritz Honigmann eine Lokomotive entwickelt, bei der Wasserdampf in Natronlauge geleitet wurde, wodurch starke Hitze entstand. Damit wurde unter anderem eine Straßenbahn in Berlin-Charlottenburg betrieben.

Honigmanns Erfindung konnte sich gegenüber der kohlebefeuerten Dampfmaschine nicht durchsetzen. Bodo Wolf will die Reaktion zwischen Wasser und Natron jetzt zum Kern seines Speicherkraftwerks machen. Ob denn der Umgang mit Natron sicher sei, wurde er gefragt. "Natron ist ätzend, das stimmt", sagte Wolf. "Aber jeder Umgang mit Chemie beruht auf Disziplin und der Einhaltung von Vorschriften, sonst gäbe es auch nicht beim Bäcker die Laugenbrezel."

Dieses Speicherkraftwerk könnte die überschüssige Energie aus dem benachbarten Solarpark quasi in industrieüblichen Laugentanks zwischenparken. Die Kapazität könnte theoretisch für einige Tage reichen, würde aber immer nur für einige Stunden, nie am Stück abgerufen.

Abnehmer, dafür warb Rudolf Haas, Geschäftsführer der O.EW Oderland Energiewerke, könnten in einem ersten Schritt Betriebe des angrenzenden Gewerbegebiets in Fürstenwalde-Nord sein. Auch für das Freizeitbad Schwapp könne man sich ein Konzept vorstellen, zumal dort auch noch große Dachflächen zur Verfügung stünden. "Wir müssen wegkommen vom reinen Süd-Dach", sagte er am Donnerstag. "Im Solarpark am Flugplatz Neuhardenberg haben wir auch Norddächer belegt, was zwar einen geringeren Ertrag bringt, den aber kontinuierlich." Das stütze die Grundlast-Sicherheit einer solchen Anlage.

Darauf hob auch Thomas Buhl, der Geschäftsführer der Fürstenwalder Wohnungswirtschaft ab. "Wir könnten uns durchaus vorstellen, mit einzelnen Wohnblocks einzusteigen", sagte er. "Wenn der Preis stimmt, vor allem aber: wenn wir Versorgungssicherheit haben."

Was den Preis angeht, so verwies Claudia Hain von der Nacompex GmbH, die das Projekt mit vermarkten will, auf die Planbarkeit der Kosten für erneuerbare Energien. "Fossile Brennstoffe werden auf lange Sicht immer teurer - Wind und Sonne nicht." Davon könnten auch Endverbraucher profitieren, indem sie zu den Oderland-Energiewerken als regionalem Erzeuger wechseln - oder sich von O.EW per Mietkauf eine Solaranlage aufs Hausdach setzen lassen. Dann könne jeder Einzelne, so Haas, seinen eigenen Beitrag zur Energiewende leisten.

© 2014 **MOZ.DE** MÄRKISCHES VERLAGS- UND DRUCKHAUS GMBH & CO. KG